



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen**

**Bueckelius, Johannes**

**Paderborn, 1630**

Das 13. Cap. Wie der Geist/ vnnd die böse Natur in der Meynung streiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

mit Ehr vnd Ruhmsucht / mit allen  
Sünden: damit die Natur verfälscht  
ist. Vnd also geschicht / daß man die  
Meynung nicht sihet / noch erkent. O  
daß die böse Erde möchte hinweg ge-  
nommen werden / wie würde man als  
dann die Wurkeln der Meynung er-  
kennen! O Jesu reinige vns! O Jesu  
säubere unsere Meynung! darmit  
wir sehen mögen / darin wir jekunde  
blindt seyn.

Das XIII. Capittel.

Wie der Geist / vnd die böse  
Natur in der Meynung  
streiten.

**D**er Geist ist bisweilen bereit  
Gottes Ehr allein zusuchen /  
vnd das Fleisch / oder die böse  
Natur suchet sich selbst: Der Geist

wil nicht / was die Natur will. Und  
 also empfindet bisweilen der Mensch  
 in seinem Geist ein abschewē ab dem  
 was die Natur sucht: vnd hingegen  
 spüret er in seiner Natur einen grossen  
 Streit wegen dessen / daß der Geist  
 ehret vnd meynet: dann was die beyde  
 suchen / ist einander gerad zu wieder.  
 Und darumb ob es diß sey / oder  
 anders: allezeit ist dar Freud vnd  
 trübnuß.

Wann die Natur erlangt / was sie  
 suchet / oder meinet: empfindet zwar  
 der Mensch auff einer seiten ein genü-  
 gen; auff der andern aber ein klagē  
 vnd leyden: wie wol daß diß genügen  
 der Natur in einem angehenden mens-  
 chlichen das meiste ist. Ist es aber sach  
 daß der Geist bekompt / was er suchet  
 vnd meinete: so hat der Mensch auff

einer seyten des Geistes das meiste ge-  
nügen; ob schon die Natur noch alle-  
zeit etwas Leydens verursachet: weil  
sie ihre Meinung nicht kan oder mag  
erhalten.

Wann die Natur ganz abgetö-  
tet/vnd von allen Sünden gereiniget  
were / so würde der Mensch wahre  
Frewdt ohn einige Trawrigkeit besiz-  
ken: wann er nach dem Geist Got-  
ten HERRN allein suchte vnd mei-  
nete.

Hieraus ist leichtlich abzunemen/  
das so lang die sünden/vnd vornemb-  
lich die eigene Lieb in dem Menschen  
noch leben/er nimmer eine auffrichti-  
ge meynung haben könne. Dañ alles/  
was in ihm lebt / das würcket in ihm.  
Es hindert in in der Auffrichtigkeit/  
er wölle/oder wölle nicht: es were dan

sach / daß er mit grosser Gnade von Gott vorkommen sey : dardurch bisweilen auff einmahl die Natur ganz erstirbt / oder der Mensch seine würckliche meynung so auffrichtig in Gott gegründet / daß die Natur weichen / vnd sich einhalten muß.

Der Geist meynet das Klosterleben / die Abtödtung vñ Verlaugnung seines selbst / der geringste zu seyn / vñ vor nichts gehalten zu werden : Aber so viel noch von dem wiedrigen in der Natur lebt / so viel scheint daß es der Geist weniger ernsthaftig meyne / vñ empfindet einen Verdruß ab seiner meynung. Aber wann der Mensch der Geist von tag zu tag je mehr vñ mehr folget / vñ die Natur allgemach je mehr vñ mehr verlaugnet / so meynet er das gute in seinem Geist je länger /

je berg

Je herrlicher vnd feurriger / vnd sucht  
auffrichtiger Gottes Lob vnd Ehr in  
allen seinem thun vnd lassen.

Also nach dem der H. Ignatius/  
Stifter der Societet Jesu einmahl  
von der eigenen Liebe vnd eigener sün-  
digkeit ganz vnd gahr war gereiniget/  
meynte er sehr auffrichtig die Ehr vñ  
Lob Gottes. Es ließ sich ansehen/ als  
hette er die so tieff in sein Herz hinein  
gedruckt/ daß er nichts zu reden wußt/  
als daruon: dann er sagte allzeit: Ad  
maiores Dei gloriam: Zu grösser  
rer Ehren Gottes. Er bedachte mehr  
Gottes Ehr/ als das werck. Er lebte  
mehr in der Ehr Gottes / in dem er  
dieselbe mit allen kräftten suchte/  
als daß er sein Werck in-  
tendirte.

\* \*  
\*

T 16

Das